

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

N^o 63. Freitag, den 4. März 1831.

**Die f. g. Richterschen Leichen-
 communen**

will der zeitherige Inspector, Herr Johann Christian Richter, im Jahre 1814, seiner Erklärung zufolge, mit einer Schuldenlast von 5000 Thalern übernommen haben.

Zufolge der geführten Bücher belief sich der in beiden Communen vorhandene Cassenbestand nach Abschluß der Jahre 1815 bis 1818 auf 944 Thlr.

im Jahre 1819	• • •	auf	2511	•
" " 1820	• • •	"	5051	•
" " 1821	• • •	"	7966	•
" " 1822	• • •	"	8321	•
" " 1823	• • •	"	10170	•
" " 1824	• • •	"	9355	•
" " 1825	• • •	"	11318	•
" " 1826	• • •	"	10273	•
" " 1827	• • •	"	6706	•
" " 1828	• • •	"	7859	•
" Monat Mai 1830	• • •	"	2725	•

Der hier ersichtliche Abfall wird zum Theil dadurch erklärlich, daß die Gesellschaft in den letzten Jahren durch neue Mitglieder nur spärlich vermehrt wurde, während natürlich die vorhandenen sich nach und nach aussteuerten.

Im Jahre 1825 betragen solchergestalt die für jeden Todesfall colligirten Beiträge durchschnittlich

die Summe von ungefähr 100 Thlrn.

im Jahre 1826	=	"	"	"	95	"
" " 1827	"	"	"	"	92	"
" " 1828	"	"	"	"	87	"
" " 1829	"	"	"	"	75	"
" " 1830	"	"	"	"	65	"

und die Anzahl der steuerbaren Mitglieder ist seit dem Jahre 1825 bis 1830 von circa 1800 auf circa 1450 herabgesunken, von welchen letztern nur noch circa 70 in der sogenannten Biergroschens-Steuer waren.

Die Untersuchung der Rechnungsbücher hat ferner zu dem Resultate geführt, daß seit dem Jahre 1814

12,809 Thaler 12 Groschen an den Inspector, Coinspecter, Cassirer und die Collectanten für die vorgefallenen Leichen, à 5½ Thaler, bezahlt worden sind, daß demnächst

2813 Thaler 16 Groschen für Freibücher, Schreibmaterialien, Collectengebühren, für Anwerbung neuer Mitglieder u. s. w.

5567 Thaler 12 Gr. an Zinsen von ausgesteuerten Büchern vom Jahre 1826 an, und endlich 6980 Thaler um 94 Bücher von den Interessenten zurückzukaufen, verausgabt worden sind.

Die vorstehenden Data habe ich in Folge der vor einigen Tagen in diesem Blatte öffentlich ergangenen, auch mannigfacher sonstiger Auf-

forderung, bekannt zu machen für nöthig erachtet. Bemerkt muß jedoch werden, daß einestheils eine Revision von acht Tagen noch keineswegs alle die Inspection vielleicht gravirenden oder auch entschuldigenden Thatsachen hat ermitteln können, andertheils aber nicht alle die Umstände, welche zu verschiedenen Vermuthungen, in Betreff etwa vorhandener Vertretungsverbindlichkeit, führen, und deshalb wohl unter den Interessenten besprochen werden können, zur öffentlichen Bekanntmachung geeignet sind. Leipzig, den 3. März 1831.

D. Albert Siebdrat.

Etwas über Lebensversicherungen und Leihencassen.

Die wahrhaft glänzenden Erfolge, deren sich während ihres zum Theil hundertjährigen Bestehens die zahlreichen in England wohlthätig wirkenden Lebensversicherungsanstalten zu erfreuen haben, mußten natürlicher Weise in unform mit regem Eifer nach Vervollkommnung strebenden Vaterlande, gleichwie in Frankreich und den Niederlanden, den Gedanken wecken, nicht fernern nahmhafte Summen über See zu senden, um den Zweck einer Lebensversicherung zu erreichen; sondern sich selbst zu erhalten, was früher eine Beute des unternehmenden Engländers ward, und wovon gewiß nur ein verhältnißmäßig kleiner Theil wieder, durch Vergütung bei Sterbefällen, zur Quelle zurückkehrte.

Von dieser Idee befeelt, bildeten sich in den jüngst verflossenen Jahren auf dem Continent mehrere Vereine, deren manche jedoch den erhabenen Zweck von Lebensversicherungen dadurch profanirten, daß sie, darin nur Stoff zu Speculation suchend, mit einem zum Theil eingebildeten Fond der versicherungslustigen Menge große Sicherheit zu gewähren vorgaben, und den durch ihre Operationen erwachsenden bedeu-

tenden Gewinn an glänzend besoldete Bevollmächtigte und einzelne Personen vertheilten, die durch Ankauf von Actien das Recht der Theilnahme daran erlangt hatten.

Bald jedoch wurde solch täuschendes Gewebe durchblickt, und Männer von wahrhaft edlem und für das Beste ihrer Mitmenschen erfülltem Sinne traten, uneigennützig genug, auf, und unterzogen sich der Bildung von Lebensversicherungsgesellschaften, in der alleinigen Absicht, Gutes zu stiften und die zahllosen Nachteile zu heben, die der wohl stets zu frühe Tod eines Familienvaters, eines Geschäftsmannes, in seinem Haushalte, auf sein Unternehmen üben würde; — sie beabsichtigten keinen Gewinn, jeder Beisteuernde sollte den, sonst von Actionären verzehrten, Vortheil selbst ziehen, und zwar in um so höherm Grade, als seine Beisteuer bedeutender gewesen war — sie hatten die größte Sicherheit der von ihnen zu bildenden Institute im Auge, benutzten zur Erreichung dieses Zweckes die langjährigen Erfahrungen ihrer überseeischen Vorgänger, und beschloßen daher, auch die, den Gewinn bildenden, Ersparnisse nicht sofort zu vertheilen, sondern einige Jahre lang zu sammeln und die Rückerstattung derselben an die Contribuenten — nur nach Ablauf einer solchen Frist zu bewirken, um so stets einen Reservefond zu haben — ja, von Vorsicht geleitet, scheuten sie es nicht, die Prämienätze selbst etwas höher zu stellen, als manche englische Compagnien zu thun pflegten, da sie bei dem, von ihnen angenommenen, Princip der Gegenseitigkeit gar wohl fühlten, daß es leicht, besonders bei dem, in seinem Urtheil befangeneren Theile der Versicherten, Besorgnisse erwecken dürfte, wenn sie durch bedeutende außergewöhnliche Todesfälle unter den Versicherten mal genöthigt würden, irgend einigen Nachschuß zu verlangen, während es

Jeder
fent
ihrer
gen
oder
eine
wede
seine
wese
Lebe
den,
hier
Hir
erw
des
nen
Mi
Eg
in
entr
unv
von
vorl
Ind
Fal
deto
abe
kon
thei
ve
un
Th
vor
lich
vor
erl
G
p

Jedermann angenehm seyn wird, aus den öffentlich (denn Oeffentlichkeit ist eine ihrer Grundbedingungen) abzulegenden Rechnungen zu ersehen, daß ihm, nach Ablauf des 5ten oder 6ten Jahres, auf das erste oder zweite eine Dividende zu gut kommt, die ihm entweder baar erstattet, oder zur Verringerung seines künftigen Beitrags angerechnet, mithin wesentliche Erleichterung wird.

Ohne nun die vielfachen Vortheile, die durch Lebensversicherungen im Allgemeinen erlangt werden, wiederholt aufzählen zu wollen, möchte hier bloß derjenige einen Platz finden: die Hinterlassenen vor einem, durch un erwarteten, jedenfalls zu frühen Tod des Versorger's, erzeugten momentanen Mangel zu schützen, und ihnen Mittel zu leihen, inskünftige ihre Existenz sich selbst zu sichern.

Bisher ward dieser Zweck, namentlich auch in Leipzig, durch Leihencassen versucht, aber entweder gar nicht, oder doch nur auf höchst unvollkommene Weise erreicht, da selbst der Besitz von drei Büchern (und mehr durfte, nach dem vorliegenden Statut einer solchen Anstalt, ein Individuum nicht haben), der im günstigsten Falle einen Anspruch auf 300 Thaler begründete, bei der Ungewißheit der Dauer des Lebens aber, leicht auf 150 Thaler beschränkt werden konnte, nur ein nothdürftiger Ersatz der Vortheile war, die Lebensversicherungen, Lebensversicherungen auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit begründet, ihren Theilnehmern bieten. Denn wenn eine Person von 25 Jahren z. B. sich mittelst eines jährlichen Beitrags von 2 Thaler 8 Gr. 6 Pf. vom Hundert in einer solchen Anstalt versichert, erlangt sie durch 7 Thaler 1 Gr. 6 Pf. die Gewißheit, schon nach Bezahlung dieser ersten Prämie den Ihrigen 300 Thaler zu hinter-

lassen, während, wenn sie jenen Betrag zurücklegte, sie, Zins auf Zins gerechnet, nach zehn Jahren noch nicht 100 Thaler erspart haben würde, oder wenn sie die, bei Leihencassen wöchentlich auf 1 Gr. 6 Pf. festgesetzten Todtenpfer zu erlegen sich entschloße, sie deren 800 gebracht, mithin 50 Thaler contribuiert, und folglich über 15 Jahre gelebt haben müßte, ehe sie auf 100 Thaler Anspruch machen könnte.

Es ist daher gewiß im Interesse eines jeden Inhabers von sogenannten Leihencassen, sich, wenn es sein Alter und Gesundheitszustand zuläßt (denn es finden, in der Regel nur Personen, die das 60ste Jahr nicht überschritten haben und sich vollkommener Gesundheit erfreuen, in Lebensversicherungsanstalten Aufnahme), einem Vereine anzuschließen, der, wie die Leipziger Lebensversicherungsgesellschaft mit dem Vortheile der größtmöglichen Sicherheit, der, der vereinten Kraft, ihm die Möglichkeit giebt, mit einem geringen jährlichen Opfer, sich großer Sorge für das künftige Wohl der Seinigen zu entheben.

Der Himmel segne das edle, redliche, uneigennütige Bestreben dieses Instituts, denn es ist sein Wirken eine um so größere Wohlthat für Jedermann, als vorzüglich jetzt die verschiedenartigsten Verhältnisse der Aussicht, Vermögen zu sammeln, und so den Zweck zur Versorgung der Seinigen zu erreichen, störend entgegen treten.

B....

Bemerkenswerthes.

Ohne Pressfreiheit ist eine repräsentative Regierung eine Glocke ohne Klöppel, und wenn sich eine Regierung der Pressfreiheit zu lange widersetzt, gräbt sie ihr eignes Grab. Warum? weil Jemand auf Erden ist, der mehr Verstand als

Voltaire, mehr als Napoleon, mehr als alle Fürsten und ihre Minister obenein hat. Dieser Jemand heißt: öffentliche Meinung. Lange kann man den Leuten nicht schwarz für weiß verkaufen.

Der liebe Himmel bewahre die armen Heiden vor Missionarien, wie sie in den Inseln des Südmeeres sind! Wir ersuchen Jeden, der diese Leute dort kennen lernen will, Otto v. Kozebue's Reisen um die Welt, Weimar 1829, zu lesen, denn da klingt es freilich anders, wie in unsern Missionsberichten. 1824 brachte der Lord Byron auf die Sandwichinsel ein Schatten- und Marionettenspiel für das dortige Inselvölkchen mit. „Nein,“ sagte der kopfhängende Hauptmissionar, als die Freude lodgen sollte, „gottesfürchtigen Christen geziemt es nicht, sich an solchen weltlichen Dingen zu ergötzen.“ Der Lord wollte sich nicht mit ihm streiten und packte wieder ein. Indessen dieser Zug ist noch der gelindeste. Es giebt wahrhaft empfindende. Ob denn die Baseler besser sind? Nun, vielleicht sind sie durch die Bauern klug gemacht worden.

Die wahren Wiedertäufer finden sich in Bussorah, am persischen Meerbusen. Dort giebt es eine christliche Gemeinde, die Subbik, etwa 1000 Familien stark, welche, im Gegensatz aller Christen, die Taufe nicht einmal, sondern bei allen wichtigen Ereignissen eintreten läßt. Der Mensch dort wird bei der Geburt getauft; wenn

er seinen Namen bekommt; wenn er mannbar wird; bei der Verheirathung; wenn er Vater wird; wenn er eine Reise unternimmt oder von einer schweren Krankheit genes't; ja es soll jährlich jedes Glied der Gemeinde einmal getauft werden.

Wie viel hat das vertriebene Bourbonengeschlecht dem Lande Frankreich gekostet? Unglaublich viel! Seit 1814 nicht weniger als 516,680,000 Fr. ihm bestimmte Civilliste. Außerdem mußten 1814 Schulden aus alter Zeit in England für dasselbe gezahlt werden: 30 Millionen Franken. Die Vermählung des Herzogs von Berry fiel mit 1½ Millionen zur Last; die Beerdigung Ludwigs XVIII. kostete 6 und die Krönung Karls X. auch so viel Mill. Von den Kronomanen bezog das Königshaus 80 Mill. An Emigrirte wurden nach England 1,800,000 Franken gesendet. Kurz, es hat dieß Haus über 800 Millionen Franken oder 200 Millionen Thaler gekostet, und diese enorme Summe bezahlt mit Pfaffen, Mönchen, Nonnen, Jesuiten und Pergamentadel. Wäre es nicht vertrieben worden, so würde es seine Schuld mit noch ärgeren Uebeln abgetragen haben. Und bei jenen 800 Mill. ist nicht gerechnet, was Garde du Corps, die Hausstruppen des Königs, der Generalstab desselben, des Dauphins, des Herzogs von Bourdeaux gekostet haben!

Redacteur und Verleger D. A. Fests.

Bekanntmachungen.

Theater-Anzeige. Morgen, den 5. März: Der Zeitgeist, Possenspiel von Raupach. Hierauf: Danina, oder: So!o, der brasilianische Affe, Ballet von Weidner.

Bekanntmachung.

Nachdem von dem unterzeichneten Kreisamte nächstkommenden achtzehnten März 1831, des Vormittags von 9 Uhr an, in dem Bossischen Gartengrundstücke vor dem Thomaspfortchen

allhi
curse
ingle
Cont
ausfi
unter
durch

die
gent
tage

fion

Utho

erbi
dies
Aus

erla
mu

unt

fei
nu
pr.

allhier, die zu des insolvent gewordenen hiesigen Kaufmanns, Herrn George Vossens Con-
cursmasse gehörigen Wollvorräthe an einigen und fünfzig Centnern von diversen Sorten,
ingeleichen Comptoir- und Wollboden-Utensilien, an die Meistbietenden, gegen gleich baare, in
Conventionsmünze zu leistende Zahlung versteigert werden sollen, so wird solches, und daß das
ausführliche Verzeichniß der zu verauctionirenden Wollvorräthe und übrigen Gegenstände, den
unterm Rathhause allhier und an Kreisamtsstelle aushängenden Patenten beigefügt ist, hier-
durch zur öffentlichen Wissenschaft gebracht. Kreisamt Leipzig, den 28. Februar 1831.
Königl. sächs. Hofrath und Kreisamtmann daselbst.

S. A. Kunad.

Bei Friedrich Fleischer ist so eben angekommen:

die von Sr. Königl. Majestät von Sachsen und von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Mitre-
genten den Landständen des Königreichs bei dem am 1. März 1831 wieder eröffneten Land-
tage vorgelegten Schriften:

- 1) Decret an die Landstände.
- 2) Entwurf der neuen Verfassungsurkunde.
- 3) Entwurf des Wahlgesezes.
- 4) Uebersicht des dormaligen Finanz-Etats des Königreichs.
- 5) Haupt-Stat der gesammten Einnahme und Ausgabe des Königreichs.

Dresden, aus der königlichen Hofbuchdruckerei. Preis 12 Gr.

Kunst-Anzeige. So eben ist erschienen und bei Pietro Del Vecchio in Commis-
sion zu haben: das Portrait von

M o r i z R o t t,

Königl. sächs. Hofchauspieler und Regisseur,

Lithogr. von G. Schlick und gedruckt bei A. Kneisel. Preis 12 Gr.

L a u n a y & B e r k a,

Agenten der Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft,

erbieten sich wiederholt, auf ihrem Comptoir, Brühl Nr. 419, eine Treppe hoch, jede über
diese Anstalt zu verlangende Auskunft zu geben, und das Statut derselben, so wie die zur
Ausstellung ärztlicher Zeugnisse u. nöthigen Formulare, unentgeltlich zu vertheilen.

Zur Verminderung von Mißverständnissen über den Umfang der Versicherungsbeträge
erlauben sie sich, hinzuzufügen, daß das Minimum derselben auf 300 Thaler, das Maxi-
mum vorläufig auf 5000 Thlr. festgesetzt ist.

Anzeige. Strohhüte aller Gattung werden gewaschen und gebleicht nach italienischer
und französischer Art, auch Glanzstrohhüte so schön wie neu hergestellt, von
Fried. Pichel, Petersstraße, Hotel de Baviere, im Hofe rechts.

Anzeige. Wir empfangen aufs Neue eine starke Partie von
feinem schwarzlackirten Rindsleder zu Patronentaschen für die Com-
munalgarde, die wir zu dem billigen Preis von 5½ à 6 Thlr.
pr. Stück verkaufen. **Moriz Döhlinger und Comp.,**
Ritterstraße Nr. 688.

Verkauf. Schöne Saalpflaumen à Centner 4 Thlr., à Pfd. 1 Gr., verkauft
Raymund Baumeyer, im v. Bülow'schen Hause, Reichstraße Nr. 579.

Anzeige. Vollständige Apparate, um jeden beliebigen Kupferstich oder Steindruck in Zeit von einer Viertelstunde auf Holz umzudrucken, welches für Damen eine sehr angenehme Beschäftigung bietet, so wie ferner dazu geeignete Holzarbeiten, als Kästchen, Serviettenbänder, Lineale &c., und hierzu passende niedliche Steindrucke, sind zu haben in der Kunsthandlung von **Pietro del Vecchio.**

Holzverkauf. Gutes trockenes Birken-, Buchen- und Kiefernholz, in ganzen, halben und Viertelsklastern, verkauft billig

H. Burkhardt, Gerbergasse, goldne Sonne.

Holzverkauf. Auf dem Troßiner Revier soll, um den Schlag zu räumen, zu folgenden festen Preisen verkauft werden:

die Klafter $\frac{1}{2}$ Buchenholz à 3 Thlr. 8 gGr. preuß. Cour.

die Klafter $\frac{1}{2}$ Birkenholz à 3 Thlr. 2 gGr. preuß. Cour.

Es ist trocknes starkes Holz, und wendet man sich schriftlich oder mündlich an den Besitzer von Troßin bei Dommisch, 4 Stunden von Eilenburg.

Buchsbaum-Verkauf. Bei dem Gärtner Marxhausen, im Garten des Taubstummen-Instituts, Klitschergäßchen Nr. 806, liegt eine bedeutende Partie Buchsbaum zu Gartenverzierungen zum Verkauf.

Verkauf. Sopha's, Stühle, Divans, Fußtrittchen, Schlafstühle u. s. w., in Mahagony, Birnbaumholz u. dergl., sollen möglichst billig verkauft werden bei

F. A. Kränzler, am Markte in Nr. 1.

Verkauf. Eine vollständige Electrifirmaschine steht billig zu verkaufen in der Ritterstraße Nr. 716, 2 Treppen.

Verkauf. Ein gutes Reitpferd, auch als Einspanner zu brauchen, ist billig zu verkaufen in der Dekonomie des Paulinums.

Verkauf. Gute Waldenburger Bierflaschen sind zu haben in der Steingutbude am Raschmarke.

Verkauf. Frische Hasen ohne Balg sind noch frisch zu haben bei J. Röder, Burgstraße Nr. 92.

Verkauf. Eine Partie engl. Steingut soll sowohl in Servicen als einzeln recht billig verkauft werden.

W. Keilberg, Grimma'sche Gasse Nr. 577.

Für die Herren Communalgardisten sind Patronentaschen und Bayonnettscheiden, nebst vollständigem Zubehör, zusammen für den festen Preis von 1 Thlr. 20 Gr., um damit zu räumen, zu verkaufen bei

F. A. Haage, Täschnermeister, in Quandts Hofe.

Zu verkaufen sind zwei Schränke, ein jeder in der Höhe eines Tisches, mit ovalen Schubkästen, für Uhrenhändler und dergl. eingerichtet, in der Reichstraße Nr. 541, eine Treppe hoch.

Zu verkaufen ist ein Waagebalken mit Schalen zu circa 2 Centnern, bei Herrn Spillner, in Nr. 650.

Zu verkaufen sind ganz billig zwei gut eingefahrene Ziegenböcke nebst Geschirr. Das Nähere im Frauencollegium.

Zu verkaufen ist ein in gutem Stande befindliches Gewehr. Näheres zu erfragen im Weinsäß bei Niederstädt.

richtet
dem

ist zu

tem
Pfund
wohne
ein sta
gen

empfie
gesotte
das

größte
da wa
trefflich
entschl

C
empfin
gestelle

empfiel
Grat
Her
Dan
Arm

indem

nun
den

den

Verkauf. Ortsveränderung wegen sollen einige Meubles, so wie auch ein gut abgerichteter Papagei mit großem Vogelbauer, billig verkauft werden Fleischergasse Nr. 309, neben dem Blumenberge.

H o l z = V e r k a u f.

Gutes Kiefernholz, die Klafter 4 Ehlr. 12 Gr., in ganzen, halben und Viertelsklaftern, ist zu haben in der weißen Taube bei J. C. Fabn.

C a c a o - M a s s e.

Die von mir schon vor 17 Jahren nach D. Mönch's Arzneimittellehre, aus gekochtem — nicht geröstetem oder gebranntem — Cacao, bereitete Cacao-Masse ist in $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Pfunden stets bei mir zu haben. Diese Bereitungsart, bei welcher dem Cacao das ihm beizwohnende Del oder die Butter nicht entzogen wird, giebt, wie leicht einzusehen ist, nicht nur ein stärkendes, sondern sogar kühlendes Getränk. Auch ist diese Cacao-Masse mit der gehörigen Quantität feinem Zucker versetzt zu haben in der Chocolaten-Fabrik von

C. D. Kälbel, Thomasgäßchen.

J. C. Schwarz, Brühl Nr. 518, neben dem rothen Stiefel, empfiehlt sich mit seinem Lager von neuen Bettfedern, Flaumfedern, Schwanendaunen und gesottene Cyberdaunen, Federbetten in fein und ordinär. Hierauf wird jede Bestellung auf das Genaueste befolgt, unter Zusicherung reeller Bedienung und billiger Preise.

Hiermit verbinde zugleich die Anzeige, daß alle Federn, welche ich verkaufe, mit der größten Sorgfalt gereinigt sind. Denn schon beinahe 40 Jahre besteht mein Geschäft, und da ward mir wohl die beste Gelegenheit, Federreinigungs-Apparate zu erfinden, welche vorzüglich sind. Um den Wünschen meiner geehrten Abnehmer zu entsprechen, habe ich mich entschlossen, mein Apparat gegen billige Vergütung zu verleihen.

Carl Schubert, am Markte neben Auerbachs Hofe, empfing wieder Vorrath von den beliebten Kegeltouletspielen, Solotellern, ff. Garnwinden, Lichtschirmgestellen, so wie auch von sehr hübschen wohlfeilen Lichtschirmen mit lithoplastischen Ansichten.

Die Cravatten- und Modewaaren-Fabrik

von August Frischeisen

Petersstraße Nr. 114, erste Etage, dem Hotel de Baviere gegenüber, empfiehlt ihr völig assortirtes Lager von

Cravatten in Seide, schwarz und couleurt, in Piquee weiß und couleurt, Herrenkragen, Chemisets und Manchetten in verschiedener Auswahl, Damenbeuteln, Damen-Cravatten, gestickt in Sammet, Pinon, Crepp und Seide, Armbinden für Communalgardisten und verschiedenen andern Artikeln,

indem sie bei Partien sowohl als im Einzelnen die billigsten Preise verspricht.

A u s v e r k a u f.

Da mit Ostern die Miethzeit meines Gewölbes abläuft, so verkaufe ich von nun an, um bis dahin auch wo möglich zu räumen, meine Waarenvorräthe, nach den verschiedenen Artikeln, von 25 bis 50% unter dem Kostenpreise.

Julius Wunder.

Cigarren-Etuis

Sellier & Comp.

in Briestaschenform empfang aufs Neue

Königl. sächs.



privilegirte

Federreinigungs-Maschine.

Diese Maschine, welche von hiesigen Familien und andern respectablen Personen sowohl in als auch außer ihrer Behausung, auf Bestellung, benutzt werden kann, dient nicht allein dazu, gebrauchte Bettfedern damit weit vollkommener und wohlfeiler zu reinigen, als durch das gewöhnliche Waschen und Sieben, sondern sie ist auch bei neuen Federn mit Nutzen anzuwenden, und es setzt die gedruckte Nachricht über den Gebrauch dieser Maschine, welche von dem Unterzeichneten unentgeltlich ausgegeben wird, näher auseinander.

J. W. Künischer, Klostersgäßchen Nr. 784.

Anerbieten. In der Spinnerei zu Pfaffendorf können sowohl einige erwachsene Mannspersonen, als auch erwachsene Töchter rechtlicher Aeltern hiesiger Stadt, denen es wirklich Ernst ist, arbeiten zu wollen, anständige Beschäftigung und Verdienst finden. Es wird indeß im Voraus bemerkt, daß arbeitsscheue Personen durchaus nicht fortkommen, wogegen solchen, die gern arbeiten, ein bleibender und guter Verdienst zugesichert werden kann.

Ferdinand Hartmann.

Zu kaufen gesucht werden Picanders Gedichte, durch den Hausmann in Nr. 424.

Zu erborgen gesucht werden 1000 Thlr. gegen sichere erste Hypothek an einem in einer Gränzstadt des preuß. Herzogthums Sachsen gelegenen Hause, und ertheilt nähere Auskunft

Adv. Georg Hermann, Klostersgasse Nr. 162.

Bier offene Stellen. Gesucht werden: ein Markthelfer für hiesigen Platz, eine Köchin auf ein bedeutendes Rittergut bei Raumburg, ein Hofmeister und ein Kutscher, durch das allgemeine Geschäfts-Comptoir für solide Versorgungen, Grimma'scher Steinweg, im goldnen Einhorn Nr. 1184.

Karl Weinert.

Gesuch. Ein Paar stille Leute wünschen gern ein solides Frauenzimmer zu sich zu nehmen. Das Nähere hierüber in der Windmühlengasse Nr. 857, im Vorderhause 1 Treppe hoch, die Aussicht in den Garten.

Gesuch. Ein thätiger gesunder und solider Mann von 32 Jahren wünscht nächstkomme Dstern in einer Buchhandlung oder in einer Manufactur-Waarenhandlung als Markthelfer ein Unterkommen zu finden. Das Nähere erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Gesuch. Ein militärfreier kräftiger unverheiratheter Mensch, mit guten Attestaten versehen, wünscht als Gartenarbeiter, Markthelfer oder Hausknecht zu Dstern angestellt zu werden, kann auch sogleich antreten. Näheres Brühl Nr. 479, 1 Treppe links.

Dienstgesuch. Ein ehrliches und ordentliches Kindermädchen wünscht zu Dstern d. J. einen Dienst als Kindermädchen oder Jungemagd. Näheres bei ihrer Herrschaft in Nr. 893; 2 Treppen hoch.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zu Nr. 63 des Leipziger Tageblatts.

Freitag, den 4. März 1831.

Logis-Gesuch. Wer an einen jungen Magister, welcher ganz still den Wissenschaften lebt, ein freundliches Logis vermieten will, zeige es in der Expedition dieses Blattes unter der Adresse M. D. an.

Gewölbe-Vermiethung.

Am Markte ist ein schönes Gewölbe mit heller Schreibstube, desgleichen ein geräumiges Gewölbe die nächste Ostermesse über, und eins dergleichen von Ostern 1831 bis Ostern 1832 abzulassen, so wie auch eins dergleichen in einer Hauptstraße nahe am Markte für 150 Thlr. jährlich zu vermieten durch

E. W. Fischer, im Local-Comptoir für Leipzig.

Vermiethung. Eine freundliche Stube mit Kofen, eine Treppe hoch vorn heraus, ist auf der Nicolaistraße Nr. 532 an ledige Herren zu vermieten.

Vermiethung. Zu Ostern d. J. ist eine für die Herren Buchhändler passende große und geräumige Niederlage mit Ein- und Ausfuhr, vor dem Petersthore, nahe am Thore in Nr. 876 zu vermieten.

Vermiethung. Es ist in Connewitz, der Kirche gegenüber, ein kleines nettes Haus für eine Familie zur Sommerwohnung zu vermieten; Liebhaber wollen sich an den Gärtner Hähnel daselbst und in Leipzig an den Hausmann des kleinen Joachimsthal's zu wenden.

Vermiethung. Am Markte ist zufällig Familienverhältnisse wegen ein schön eingerichtetes Familienlogis billig zu vermieten durch das

Local-Comptoir für Leipzig.

Vermiethung. Die zweite Etage im Hause Nr. 221, neben dem Anker in der Fleischergasse, ist von Ostern an für 65 Thlr. jährlichen Zins zu vermieten, und Näheres daselbst eine Treppe hoch zu erfragen.

Vermiethung. Ein kleines Familienlogis parterre, auf die Allee, und eine Stube vier Treppen hoch, sind zu Ostern in Nr. 260 auf dem neuen Kirchhofe zu vermieten.

Sommerlogis-Vermiethung. Ein gut ausmeublirtes Zimmer ist für ledige Herren zu vermieten bei dem Brotbäcker Morisch in Gohlis Nr. 2.

Zu vermieten ist an ein Paar stille Leute ein kleines Familienlogis auf dem neuen Neumarkte Nr. 50.

Einladung. Sonntag, den 6. Februar, werde ich meine Gönner und Freunde mit frischer Wurst bestens bedienen, wobei Tanzmusik statt findet. U. Sorge.

Gefunden. Auf der Petersstraße sind vorgestern Abend ein Paar Lederschuhe gefunden worden, welche der rechtmäßige Eigenthümer gegen Erstattung der Insertionsgebühren bei dem Schieferdeckermeister Schindler, Petersstraße Nr. 71, abholen kann.

Abhanden gekommen ist vorgestern Abend von einer Leine am Fenster ein carmoisinrothes mit gedrehten Franzen versehenes Umschlagetuch; einige gelbe Flecke machen dasselbe deutlich kennbar. Wem solches zu Gesicht kommen sollte, den bittet man, davon Anzeige in der Schloßgasse Nr. 131 zu machen, woselbst demselben eine angemessene Belohnung zugesichert wird.

Verloren wurde am 28. Februar auf dem Wege von Naumburg bis Leipzig oder in Leipzig selbst ein französischer Hauptschlüssel. Der ehrliche Finder wird ersucht, ihn gegen eine angemessene Belohnung im schwarzen Bar an der Fleischergassenecke, Brühl, bei Herrn Richter abzugeben.

* * * Um der Liebling des Publicums zu werden, verkaufe ich nachstehende Waaren zu auffallend billigen Preisen:

Echte Thibet-Tücher, $\frac{1}{4}$ groß, von $1\frac{1}{2}$ bis 2 Thlr.

Wiener mit breiten Borduren, $1\frac{1}{2}$ bis $1\frac{3}{4}$ Thlr.

Thibet-Merinos, $\frac{1}{2}$ breit, 4 bis $5\frac{1}{2}$ Gr.

Deutsche do. $\frac{2}{3}$ = $1\frac{1}{2}$ = $2\frac{1}{4}$ =

Engl. do. $\frac{7}{8}$ = $1\frac{1}{4}$ = $1\frac{1}{2}$ =

Futter-Cattune, $\frac{5}{8}$ = 6 Ellen für 1 Gr.

do. do. $\frac{3}{4}$ = 8 = = 1 =

5 Ellen breiten Tüll, feinste Qualität, 8 bis $9\frac{1}{4}$ Gr.

5 " " " gewöhnliche = 4 = $5\frac{1}{4}$ =

4 " " " Prima = 3 = $3\frac{1}{2}$ =

Der Ankauf dieses Artikels erlaubt es, daß wer 5 Ellen auf einmal kauft, 3 Ellen gratis erhält. Wer für 5 Thlr. auf einmal kauft, erhält 25% Rabatt, und wird es mir ein Vergnügen seyn, jeden meiner geehrten Abnehmer beim Schlusse des Kaufes ein über Erwarten brillantes Geschenk, der Erinnerung wegen, zu überreichen.

Der berühmte billig verkaufende Ausschnittler hiesigen Places.

B e m e r k u n g e n

zu der „Erwiederung“ in Nr. 54 dieses Blattes.

Zwar ist man in einer Zeit wie die unsrige an das Wunderbare gewöhnt, doch scheint es mir demungeachtet wunderbar, daß zur Erweckung und Beförderung bürgerlichen Gemeinnes militärische Einrichtungen unumgänglich nothwendig sind, wie die Verfasser der obengeachteten „Erwiederung“ uns belehren. Es scheint mir ferner wunderbar, daß mit dem militärischen Geiste auch der Gemein Sinn schnell zu einer solchen Höhe spriest, daß man sich zu Diensten drängt, deren Zumuthung man früher mit Entrüstung zurückgewiesen haben würde; daß man den damit verbundenen Verlust der Zeit — die früher für kostbar galt — als etwas gar Geringes betrachtet; daß man endlich — in einer nahrungslosen Periode — die damit verknüpften Ausgaben sich zum Gewinn rechnet, durch den Gedanken, daß sie ja nur in die Taschen des Nachbarn fließen!

Da die militärische Tendenz bei der Communalbewaffnung häufig als Spielerei bezeichnet worden ist, so wäre indeß zu befürchten, daß die Freude an dem Spielwerk und mit ihr jene erhebende Wirkung allmählig verfliegen könne. Die Verfasser der Erwiederung zeigen uns aber, daß es ihnen mit der Sache gründlicher Ernst ist; sie belehren uns, daß die Truppe sich als solche bewegen und die Waffen gebrauchen lernen, daß die Ausrüstung mit Gewehr, Patronen- und Bayonnett-Tasche eine übereinstimmende und unvermeidliche für Alle seyn, und endlich eine gleiche Bekleidung — (Uniform) — ohne alle Widerrede eingeführt werden müsse. Sie geben mithin unumwunden zu erkennen, daß ihr Absehen darauf gerichtet ist, aus den Bürgern Truppen — i. e. Soldaten — zu machen, und für diese Aufrichtigkeit verdienen sie Dank.

Leider scheint es mir aber, als hätten sie in ihrem Eifer übersehen, daß ihnen ein kleiner Stein des Anstoßes im Wege liegt — daß Gesetz nämlich, dessen Intention, nach dem Wortlaute des §. 2 des Regulativs, nur dahin geht, „durch eine ehrenvolle Vereinigung von Bürgern aller Stände die öffentliche Ruhe und gesetzliche Ordnung zu erhalten, so wie

das öffentliche und Privat-Eigenthum zu sichern" (also nicht alle Stände in Militär umzuwandeln). „Sie hat demnach," heißt es weiter, „den mit Handhabung der öffentlichen Sicherheit beauftragten Personen auf deren Verlangen bewaffnete Unterstützung zu gewähren, und entstehende Tumulte durch Aufstellung von Commando's, auch, da nöthig, mit ihrer ganzen Masse zu unterdrücken, in dringenden Nothfällen und in gänzlicher Ermangelung des stehenden Militärs, die nöthigen Patrouillen zu geben u." Welchem Unbefangenen springt es bei diesen Worten nicht in die Augen, daß der Dienst der Communalgarde ein außerordentlicher, für Fälle der Noth, nicht aber ein regelmäßiger, tagtäglich seyn soll? Die Uniformirung anlangend drückt sich das Regulativ im §. 21 noch bestimmter also aus: „Die Communalgarde trägt keine Uniform, sondern thut ihren Dienst in Civilkleidern, und sind dabei alle militärischen Abzeichen unzulässig," und diese Bestimmung schließt nicht nur jede Zwangsverpflichtung zur Uniformirung aus, sondern enthält sogar ein directes Verbot derselben, beweist mithin von Neuem, daß die Tendenz des Institutes keine militärische seyn solle.

Es will mir aber um so bedenklicher scheinen, diese gesetzlichen Hindernisse so leicht zu überspringen, als es noch Bürger giebt — und ich zähle mich gern zu ihnen — die da glauben, daß ein stilles geräuschloses Wirken in ihrem Berufe, eine strenge Wahrnehmung ihrer bürgerlichen und häuslichen Pflichten, eben ihr Beruf und seine ungestörte Erfüllung ihr schönstes Vorrecht sey; die eine unbesleckte bürgerliche Ehre zu hoch achten, um gleichsam im Fluge nach einer andern zu haschen; die entschlossen — auf die Gefahr hin, für Selbstsüchtler verschrien zu werden, für Leutchen, die sich aus dem Schlamme des Alltagslebens nicht zu erheben vermögen — fest entschlossen sind, sich keine Belästigung aufnöthigen zu lassen, die das Gesetz ihnen erläßt.

Hiermit diese Bemerkungen schließend, erlaube ich mir noch, den Verfassern der „Erwiderung" den unmaßgeblichen Rath zu ertheilen, da doch die möglichste militärische Vervollkommnung der Communalgarde einmal ihr Lieblingswunsch zu seyn scheint, baldigst auf Anschaffung der erforderlichen Artillerie (wovon ja schon öffentlich Rede gewesen ist) anzutragen, und sich bei der Bedienung derselben anstellen zu lassen, da der Schluß ihres Aufsatzes genügend beweist, wie geübt sie im Gebrauche des groben Geschüzes sind.

Auch ein Communalgardist.

Erinnerung. Der Herr Student L—r wird nochmals erinnert, seine bei mir gemachte Schuld zu bezahlen.
Der Marqueur im goldenen Anker.

Warnung. Ich warne Jedermann, auf meinen Namen etwas zu borgen oder verabsolgen zu lassen, indem ich für nichts stehe.
Karl Gottfr. Görtler.

* * * Warum haben Sie das am Donnerstage bei dem Spaziergange durch den Park nach der Neugasse zwischen 5—6 Uhr mir gegebene Versprechen, den andern Tag zur bestimmten Stunde mich daselbst wieder zu treffen, um mit mir ins Theater zu gehen, nicht gehalten? Wollen Sie nicht in meiner Ihnen angezeigten neuen Wohnung die gekränkte Liebe wieder versöhnen?

Reizend ist immer Dein Bild; erschein' es im häuslichen Kreise,
Oder lieblich geschmückt in glänzenden Zirkeln der Freude!
Schwebst Du, ein Stern am Himmel der Kunst, im Tempel Thaliens —
Auszusprechen versuch' ich umsonst, wie das Herz Du entzückst!
Leite der Himmel Dich stets die schönsten Pfade des Lebens!
Innige Liebe der Deinen sey Lohn Deiner seltenen Tugenden,
Ewig fest stehe Dein Glück, wie meine Liebe zu Dir! —

Den 4. März.

— — e.

B e r u h i g u n g.
 Auch hundert Loose in der Hand —
 Das Glück blieb' Dir doch abgewandt;
 Hätt'st eine Nieme nur gezogen,
 Dein Rechnen, Freund, hätt' Dich betrogen:
 Bei Frauen hoffe nur Gewinn,
 Der achtet ihren zarten Sinn!

Kein Verehrer.

Thorzettel vom 3. März 1831.

Grimma'sches Thor. U.

- Gestern Abend.
 Hr. Weinbl. Kräger, v. Bennshausen, im gold-
 nen Adler 6
 Hr. Kfm. Pathe, a. Bremen, von Dresden, in
 St. Hamburg 7
 Hr. Kfm. Raschbaum, a. Gersdorf, v. Frankfurt
 a. d. D., pass. durch 8
 Vormittag.
 Hr. Lieut. v. Gallahof, in russ. D., v. Petersburg,
 pass. durch 2
 Die Dresdner Nachtelpost 6
 Hr. Fabr. Wildner, v. Großschöna, u. Hr. Kfm.
 Hofmann, a. Zeitz, v. Frankfurt a. d. D., v. d.
 Hr. Fabr. Kregschmar, v. Eilenburg, pass. durch.
 Hr. Stud. Reinicke, v. hier, v. Dresden zurück.
 Hr. Del. Grubner, v. Rammelsburg, pass. durch.
 Hr. Fabr. Biederemann, v. Laubegast, in Nr. 616.
 Nachmittag.

Die Frankfurter Fahr. Post 1

Halle'sches Thor. U.

- Gestern Abend.
 Hr. Kfl. Sieland u. Illers, v. hier, von Frank-
 furt a. d. D. zurück 5
 Hr. Kfl. Schmidt u. Bothe, v. Sangerhausen u.
 Bremen, in Nr. 436 u. im Hotel de Russie 7
 Auf der Köthener Post: Hr. Kfm. Bahstak, von
 Magdeburg, in St. Berlin 9
 Hr. Kfl. Ischek u. Hart, v. hier, v. Frankfurt
 a. d. D. zurück 9

Vormittag.

- Die Dessauer Post 1
 Die Hamburger Gilpost 3
 Die Braunschweiger Post 5
 Hr. Kfl. Holdefreund u. Simon, von hier, von
 Frankfurt a. d. D. zurück 10
 Hr. Kfl. Schweiger u. Hänel, a. Hohenems u.
 Schneeberg, v. Frankf. a. d. D., pass. durch.
 Hr. Stud. Ruppert, v. hier, v. Halle zur.
 Hr. Commerzienrath Cohn, v. Dessau, pass. durch.
 Hr. Kfl. Gebr. Felix, v. hier, v. Krfk. a. d. D. zur.
 Hr. Kfl. Barmhagen u. Richter, v. Dortmund u.
 Köthen, pass. durch u. bei Richter.
 Mad. Müller, v. hier, v. Delitzsch zur.
 Hr. Kfl. Ahmann, Rost u. Gelbke, v. Eilenburg,
 Magdeburg u. Hamburg, pass. durch.

Nachmittag.

Auf der Berliner Gilpost: Hr. Kfl. Wast, Gols-

- mann, Hesse, Straus u. Köhler, a. Wollstein,
 Langenberg, Hamburg, Frankfurt a. M. u. Zeu-
 lenrode, v. Frankfurt a. d. D., in Nr. 428, im
 Hotel de Russie, im Kranich, in St. Berlin u.
 bei Sommerlatte, Hr. Kfl. Stephan, Kunze,
 Bodisch, Reiß, Gottschalk, Meyer u. Lauber,
 a. Altenburg, Elberfeld u. Nürnberg, v. Frank-
 furt a. d. D., pass. durch, Hr. Kfl. Ottenburg,
 Gärtner, Meyer u. Ploß, v. hier, v. Frankfurt
 a. d. D. zurück 2

Kanstädter Thor. U.

Gestern Abend.

- Hr. Delon. Friedrich, v. St. Ulrich, in der Krone 4
 Hr. Fabr. Kramer, v. Nordhausen, bei Stock 6
 Auf der Frankfurter Gilpost: Hr. Kfm. Bergog, a.
 Riga, v. Frankfurt a. M., u. Hr. Claus, von
 Karlsruhe, in St. Berlin, Hr. Schmidtborn, v.
 Saarbrück, Hr. Moniboc, aus Dänemark, von
 Frankfurt, Hr. Priemer, a. Berlin, v. Weimar,
 u. Hr. Lieut. Boienburg, in östr. D., v. Wacha,
 im Hotel de Russie 7

Vormittag.

- Die Kasseler fahrende Post 1
 Auf dem Frankfurter Postpachwagen: Hr. Kaufm.
 Ritter, a. Hamburg, v. Weimar, pass. durch 7
 Hr. Kaufm. Niedner, v. Raumburg, pass. durch 11

Nachmittag.

Die Frankfurter reitende Post 3

Peterssthor. U.

Gestern Abend.

- Hr. Kfm. Hopfeld, v. Weidenhausen, pass. durch 5
 Hr. Weinbändler Kräger, von Dryherode, in der
 Tanne 10

Vormittag.

- Hr. Kfm. Weibezahl, a. Magdeburg, v. Altenburg,
 pass. durch 4
 Hr. Pastor Ebeck, v. Grubna, in Büchners Hause.
 Hr. Händl. Knoth, v. Hünfeld, pass. durch.
 Hr. Schausp. Grass, v. Magdeburg, pass. durch.
 Hr. Fabr. Bachmann, v. Chemnitz, bei Käufer.

Hospitalthor. U.

Gestern Abend.

Hr. Handl.-Reis. Klingenberg, aus Bremen, von
 Grimma, im Hotel de Russie 7

Vormittag.

- Die Nürnberger Gilpost 7
 Die Freiburger fahrende Post 8
 Dlle. Hermsdorf, v. Wilsdruff, pass. durch.

Berichtigung. Unter der Anzeige der eingegangenen Gelder für die Familie Rosberg muß es heißen
 anstatt 6 Gr. von A. G. 16 Gr.